

Zusammenfassung – Jahresbericht 2025

Das Kinderkrebsregister der Schweiz (KiKR)

Der Jahresbericht 2025 des KiKR vermittelt einen umfassenden Überblick über die epidemiologische Situation von Krebserkrankungen im Kindes- und Jugendalter in der Schweiz sowie über die wissenschaftlichen, organisatorischen und gesundheitspolitischen Aktivitäten des nationalen Kinderkrebsregisters.

Da Krebserkrankungen im Kindesalter zu den seltenen Erkrankungen gehören, ist eine vollständige und standardisierte Erfassung aller Fälle von besonderer Bedeutung. Nur durch eine langfristige, bevölkerungsbezogene Datenerhebung lassen sich Veränderungen der Erkrankungshäufigkeit, Entwicklungen der Überlebensraten sowie langfristige Auswirkungen moderner Therapien zuverlässig analysieren. Gleichzeitig ermöglichen Registerdaten die Bewertung der Auswirkungen von neuen Behandlungsstrategien sowie den internationalen Vergleich der Versorgungsqualität.

Der Jahresbericht verfolgt deshalb mehrere Ziele: einerseits informiert er über die aktuelle epidemiologische Situation und die Tätigkeit des Registers, andererseits dokumentiert er wissenschaftlichen Forschungsergebnissen basierend auf Daten des KiKR, beschreibt nationale und internationale Kooperationen und zeigt auf, welchen Beitrag das KiKR zur pädiatrischen Onkologie in der Schweiz leistet. Damit richtet sich der Bericht sowohl an medizinische Fachpersonen und Forschende als auch an politische Entscheidungsträger, Patientenorganisationen und die interessierte Öffentlichkeit.

Organisation und Aufgaben

Das KiKR erfasst sämtliche Krebserkrankungen bei Kindern und Jugendlichen unter 20 Jahren, die ihren Wohnsitz in der Schweiz haben. Erfasst werden unter anderem Tumorart, Zeitpunkt der Erstdiagnose, histologische Klassifikation, Behandlungsformen, Krankheitsverlauf, Rückfälle, Überleben sowie langfristige gesundheitliche Folgen der Therapie.

Zahlen und Fakten

Die im Jahresbericht präsentierten epidemiologischen Daten bestätigen, dass Krebserkrankungen im Kindes- und Jugendalter zwar selten sind, jedoch weiterhin eine erhebliche medizinische und gesellschaftliche Bedeutung besitzen. Für den Zeitraum **2014 bis 2023** wurden jährlich durchschnittlich **358 Neuerkrankungen** bei Kindern und Jugendlichen unter 20 Jahren registriert, entsprechend einer Inzidenz von rund **21 Neuerkrankungen pro 100'000 Kinder und Jugendliche**. Betroffen sind etwa 244 Kinder unter 15 Jahren und 114 Jugendliche zwischen 15 und 19 Jahren.

Die Verteilung der Tumorarten entspricht weitgehend den internationalen Beobachtungen. Den größten Anteil bilden **Tumoren des zentralen Nervensystems**, die etwa ein Viertel aller Neuerkrankungen ausmachen. Fast gleich häufig sind **Leukämien**, insbesondere die akute lymphoblastische Leukämie, welche vor allem im frühen Kindesalter auftritt. Ebenfalls häufig diagnostiziert werden **Lymphome**, Neuroblastome, Nierentumoren, Weichteilsarkome, Knochentumoren und Keimzelltumoren.

Charakteristisch für Krebserkrankungen im Kindesalter ist ihre ausgeprägte Altersabhängigkeit. Während embryonale Tumoren wie Neuroblastome oder Retinoblastome überwiegend bei Säuglingen und Kleinkindern auftreten, dominieren im Vorschulalter Leukämien. Mit zunehmendem Alter verschiebt sich das Krankheitsspektrum zugunsten von Lymphomen, Knochentumoren, Weichteilsarkomen und epithelialen Tumoren. Diese Unterschiede spiegeln die biologischen Besonderheiten kindlicher Krebserkrankungen wider und erfordern altersangepasste diagnostische und therapeutische Strategien. Auch hinsichtlich der Geschlechterverteilung zeigen sich leichte Unterschiede, welche des internationalen epidemiologischen Erkenntnissen entsprechen. Insgesamt erkranken Jungen etwas häufiger als Mädchen. Besonders ausgeprägt ist dieses Verhältnis bei Leukämien und Lymphomen, während einzelne Tumorarten, beispielsweise bestimmte Karzinome oder Melanome, häufiger bei Mädchen diagnostiziert werden.

Ein besonders positiver Befund des Jahresberichts betrifft die langfristige Entwicklung der Überlebensraten. Dank erheblicher Fortschritte in Diagnostik, risikoadaptierter Therapie und interdisziplinärer Behandlung konnten die Behandlungsergebnisse in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich verbessert werden. Die **Einjahresüberlebensrate** liegt heute bei rund **96 %**, während die **Fünfjahresüberlebensrate** nahezu **90 %** erreicht. Besonders bemerkenswert

ist die Entwicklung der **Zehnjahresüberlebensrate**, welche von etwa 60 % Ende der 1970er Jahre auf rund 88 % im Zeitraum 2014–2023 angestiegen ist.

Trotz dieser erfreulichen Entwicklung bleibt Krebs nach Unfällen die zweithäufigste krankheitsbedingte Todesursache im Kindes- und Jugendalter. Den größten Anteil der krebsbedingten Todesfälle verursachen weiterhin Tumoren des zentralen Nervensystems, deren Behandlung trotz erheblicher therapeutischer Fortschritte weiterhin eine große Herausforderung darstellt.

Überleben und Prävalenz

Ende 2023 lebten rund 3'000 Kinder und Jugendliche mit einer früheren Krebsdiagnose in der Schweiz. Deshalb haben Langzeitnachsorge, Prävention von Spätfolgen und psychosoziale Betreuung eine grosse Bedeutung.

Insgesamt zeigen die epidemiologischen Ergebnisse des Jahresberichts, dass die Schweiz im internationalen Vergleich über eine qualitativ hochwertige pädiatrische Krebsversorgung verfügt.

Bedeutung der Registerdaten

Die Registerdaten unterstützen Kliniken bei der Qualitätssicherung, Behörden bei gesundheitspolitischen Entscheidungen und Forschende bei nationalen sowie internationalen Projekten. Gleichzeitig können ehemalige Patientinnen und Patienten ihre Daten anfordern, um eine individualisierte Nachsorge zu ermöglichen. Internationale Kooperationen wie mit CONCORD, EURO CARE und BENCHISTA erlauben Vergleiche der Überlebensraten und Versorgungsqualität.

Aktuelle Entwicklungen

Ein zentraler Schwerpunkt des Jahresberichts liegt auf den wissenschaftlichen Projekten, die auf den Daten des KiKR basieren. Die im Bericht vorgestellte Forschung befasst sich mit der langfristigen Nachsorge, der Rolle der Eltern erwachsener Überlebender in der Schweiz, Hörschäden als therapiebedingter Spätfolge, muskuloskelettalen und pulmonalen Spätfolgen, Lebensqualität sowie Umweltfaktoren als mögliche Ursachen von Krebserkrankungen. Internationale Analysen bestätigen, dass die Schweiz bei der Behandlung kindlicher Leukämien weltweit zu den erfolgreichsten Ländern gehört. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse, dass

ehemalige Patientinnen und Patienten besser über mögliche Spätfolgen informiert und langfristig begleitet werden müssen.

Partner

Auf nationaler Ebene bilden die [Mitgliedszentren der Schweizerischen Pädiatrischen Onkologie Gruppe](#) das Fundament der Zusammenarbeit. In diesen spezialisierten Zentren werden nahezu alle Kinder und Jugendlichen mit einer Krebserkrankung behandelt. Das KiKR pflegt ebenso ein Netzwerk mit den Patienten- und Elternorganisationen wie Kinderkrebs Schweiz. Durch den regelmäßigen Austausch wird sichergestellt, dass wissenschaftliche Erkenntnisse möglichst rasch in die Versorgung und Beratung der Betroffenen einfließen können. Weiterhin bestehen enge Kooperationen mit den kantonalen Krebsregistern, der Nationale Krebsregistrierungsstelle, dem Bundesamt für Gesundheit und dem Bundesamt für Statistik.

Auch international ist das KiKR eng vernetzt. Die Mitarbeit in Organisationen wie der International Association of Cancer Registries (IACR), dem European Network of Cancer Registries (ENCR) sowie verschiedenen europäischen Forschungsverbünden ermöglicht den Vergleich epidemiologischer Daten über Ländergrenzen hinweg. Diese Zusammenarbeit fördert die Standardisierung der Krebsregistrierung, verbessert die Vergleichbarkeit wissenschaftlicher Ergebnisse und trägt wesentlich zur Weiterentwicklung der pädiatrischen Onkologie bei.

Fazit

Der Jahresbericht 2025 zeigt den wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Wert des Kinderkrebsregisters der Schweiz. Durch die nahezu vollständige Erfassung aller kindlichen und jugendlichen Krebserkrankungen liefert das KiKR belastbare epidemiologische Daten, welche sowohl nationale Analysen als auch internationale Vergleiche ermöglichen. Besonders hervorzuheben ist die kontinuierliche Verbesserung der Überlebensraten in den vergangenen Jahrzehnten. Die steigende Zahl an Langzeitüberlebenden verdeutlicht den wachsenden Bedarf an strukturierter Nachsorge und langfristiger Forschung. Das KiKR stellt damit eine wichtige Infrastruktur für evidenzbasierte Medizin, Versorgungsforschung und Gesundheitspolitik dar und leistet einen wesentlichen Beitrag zur weiteren Verbesserung der Versorgung krebskranker Kinder und Jugendlicher.

[Childhood Cancer Registry of Switzerland. Annual Report 2025. Bern: ChCR; 2025.](#)